



Jason Lutes

berlin

flirrende Stadt

CARLSEN

PRESSEINFORMATIONEN

jason lutes
berlin
flirrende stadt

CARLSEN
COMICS

„Berlin: Flirrende Stadt“ von Jason Lutes - die Trilogie findet ihren Abschluss

Nach dem großen Erfolg der ersten beiden Bände „Berlin: Steinernen Stadt“ (2000) und „Berlin: Bleierne Stadt“ (2008) legt Jason Lutes nun, zehn Jahre später, mit „Berlin: Flirrende Stadt“ den dritten und letzten Band seiner Trilogie vor.

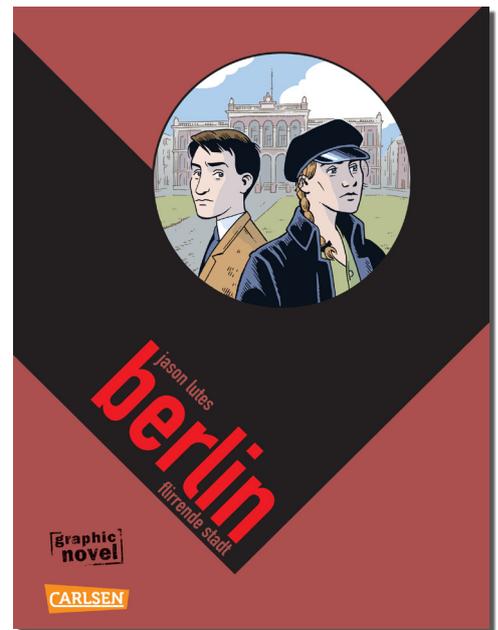
Mit „Berlin – Flirrende Stadt“ ist dem Autor und Zeichner ein grafisches wie erzählerisches Meisterwerk gelungen, das sich mit den hohen Erwartungen des vor nunmehr fast 20 Jahren erschienenen ersten Albums messen kann. Wie Lutes die sozialen und politischen Spannungen der Jahre 1928 bis zur Machtübernahme der Nazis 1933 aus der Sicht sorgfältig ausgesuchter Akteure reflektiert, wie er realistische, klare Bilder mit sensiblen Texten verbindet, wie er die Atemlosigkeit jener Jahre in ruhigen und zugleich dynamischen Bildfolgen einfängt – das ist große Comickunst.

Es ist zwar das persönliche Schicksal seiner beiden Protagonisten Marthe Müller und Kurt Severing, das Jason Lutes in seinen erzählerischen Fokus stellt, jedoch eingebettet in einen historischen und soziologischen Gesamtkontext. Die verschiedenen Charaktere vermag er authentisch in ihren Taten und ihren Motiven darzustellen, ohne eine bereits vorgefertigte Schablone zu benutzen.

Vielleicht bedarf es des Blickes eines Außenstehenden wie des Amerikaners Jason Lutes, um eine solche Geschichte ohne zu viel historischen Ballast zu erzählen. Mit „Berlin“ gelingt dem Comic-Autor Jason Lutes ein kunstvoller historischer Roman in Bildern, dessen exakt recherchierte Stadtansichten und Milieustudien ein beeindruckendes Zeitpanorama entfalten.

„Berlin“ wurde zuerst in 22 Heftausgaben beim kanadischen Verlag Drawn & Quarterly veröffentlicht. Die ersten beiden Bände der Serie „Berlin: Steinernen Stadt“ und „Berlin: Bleierne Stadt“ liegen bereits auf Deutsch bei Carlsen vor. Band 3 „Berlin: Flirrende Stadt“ kommt Ende **August 2018** heraus.

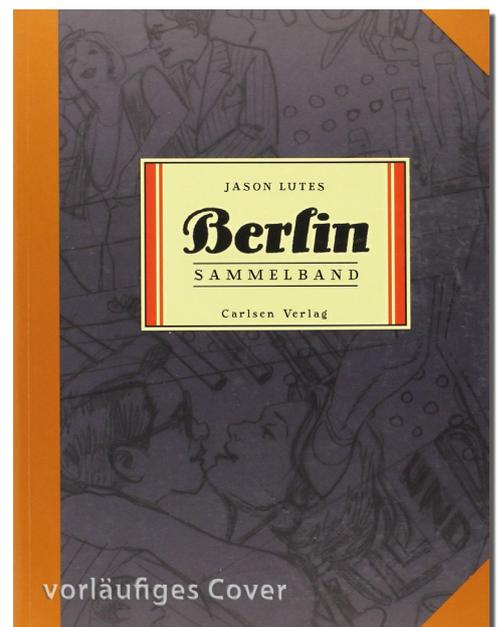
Im **Januar 2019** erscheint ebenfalls bei Carlsen ein hochwertiger Sammelband der Serie - gebunden und im größeren Format -, angereichert mit einem Anhang mit Skizzen und Einblicken in Jason Lutes' Arbeitsprozess.



ISBN 978-3-551-76677-9

Softcover, 176 Seiten
schwarzweiß, EUR 14

Erscheint: 28. August 2018



ISBN 978-3-551-76820-9

Hardcover, 700 Seiten
schwarzweiß, EUR 46

Erscheint: 27. Dezember 2018

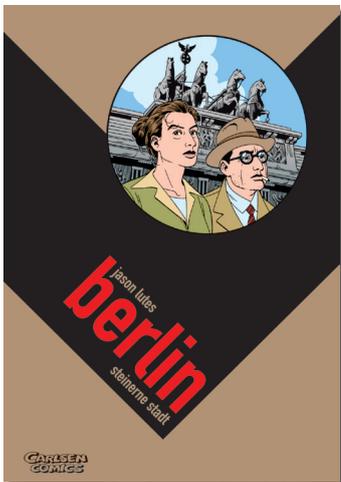
JASON LUTES wurde 1967 in New Jersey, USA geboren. Nach einem Design-Studium debütierte er 1992 im Stadtmagazin von Seattle, „The Stranger“, mit seiner melancholischen Graphic Novel „**Narren**“ (auf Deutsch im Carlsen Verlag erschienen).

Inspiration für seine Arbeit fand Jason Lutes auf grafischer Seite vor allem bei frankobelgischen Comic-Zeichnern wie **Hergé** („**Tim und Struppi**“) oder **Edgar Pierre Jacobs** („**Blake und Mortimer**“), in der Erzählstruktur jedoch zeigen sich Anleihen bei den Kommunikationstheorien von **Scott McClouds** „**Comics richtig lesen**“. McCloud seinerseits war von den Arbeiten Lutes' derart beeindruckt, dass er „Narren“ in seinem Band „**Comics neu erfinden**“ gleich mehrfach zitiert. Nach dem in den USA preisgekrönten „Narren“ legte Lutes Mitte der 90er Jahre gemeinsam mit dem Autor **Ed Brubaker** den Vorstadt-Thriller „**Herbstfall**“ vor (Reprodukt). Für den Zeichner **Nick Bertozzi** schrieb Lutes den 2007 veröffentlichten biografischen Comic „**Houdini – Der König der Handschellen**“ (ebenfalls Carlsen).

Seit 1996 arbeitet Lutes an der Serie „**Berlin**“, in der er die Schicksale verschiedener Menschen vor der Kulisse der untergehenden Weimarer Republik erzählt.



Außerdem erhältlich:



BERLIN: STEINERNE STADT

In „Berlin: Steinerne Stadt“ erzählt Jason Lutes die Geschichte der jungen Studentin Marthe Müller und des Journalisten Kurt Severing in den Wirren der Weimarer Republik. Eindringlich, detailliert und historisch fundiert berichtet Lutes von den Ereignissen am Vorabend des „Dritten Reichs“.

„Musterbeispiel der Gattung... Jason Lutes ist ein Virtuose des Comic-Handwerks.“
Frankfurter Allgemeine Zeitung

„So glaubwürdig, so authentisch habe ich das Berlin der Zwanzigerjahre eigentlich nur bei einem ganz Großen kennengelernt, bei Alfred Döblin.“

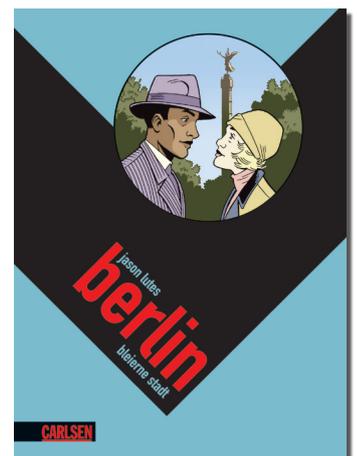
Denis Scheck

BERLIN: BLEIERNE STADT

Nach dem Erfolg des ersten Bandes legt Jason Lutes nun die Fortsetzung der Geschichte um die junge Studentin Marthe Müller und den Journalisten Kurt Severing vor. Die Kämpfe zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten werden heftiger, und die Stadt gleicht einem Pulverfass. Das Nachtleben Berlins bietet viele Möglichkeiten, die bittere Realität wenigstens zeitweise zu vergessen. Die amerikanische Jazzband Cocoa Kids wird für eine Weile einer der hellsten Sterne an Berlins Nachthimmel, doch die farbigen Musiker haben keinen leichten Stand...

„Unverstellt, manchmal grausam, zeigt Lutes die soziale Realität der Zwischenkriegszeit.“

Der Tagesspiegel



„Jede Geschichte ist autobiografisch ...“ Jason Lutes im Interview

Seit 1996 haben Sie an „Berlin“ gearbeitet. Wie fühlt es sich an, nach 20 Jahren Arbeit nun sein Werk vollbracht zu haben?

Ich bin sehr erleichtert. Viele haben sich gefragt, ob ich möglicherweise jetzt nicht weiß, was ich anfangen soll oder ob mich das klassische Gefühle der Leere nach einem Projekt überkommen hat, aber das Gegenteil ist der Fall: Ich habe mehr Energie denn je, Comics zu machen und freue mich schon, viele Ideen aus den vergangenen zwanzig Jahren auszuarbeiten.

Sie zeichnen ein sehr detailliertes, historisch sowie soziologisch authentisches Bild von Berlin. Wie haben Sie recherchiert, haben Sie Berlin während der Arbeit besucht?

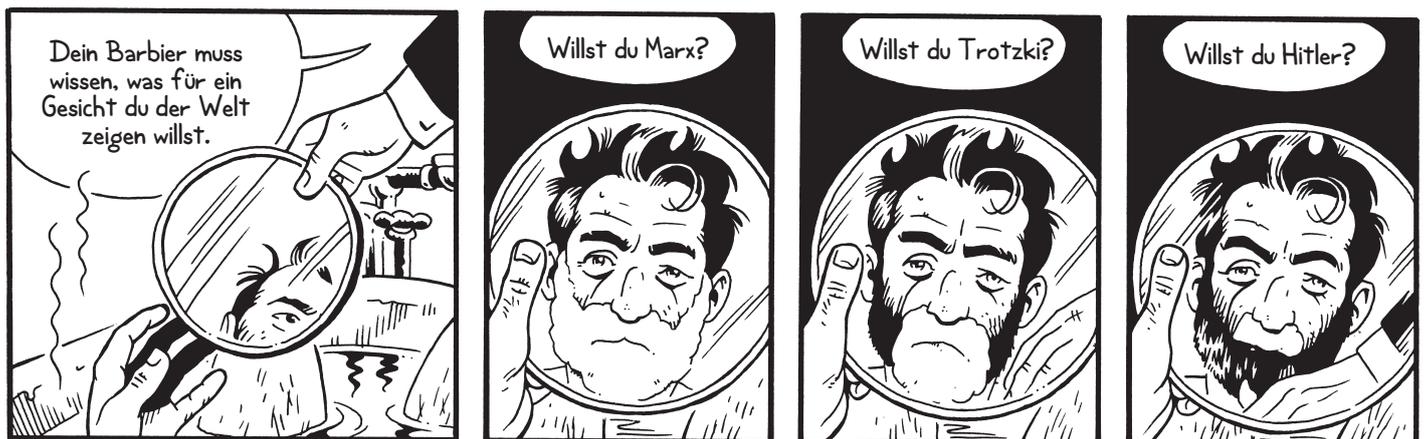
Als ich mit dem Projekt angefangen habe, wusste ich sehr wenig über das Berlin der 20er und 30er, also musste ich zunächst so viel recherchieren wie möglich. Zu der Zeit lebte ich in Seattle, also so weit weg von Berlin, wie man in den Vereinigten Staaten in etwa nur sein kann. Ich habe dann Antiquariate und Bibliotheken durchstöbert, auf der Suche nach allem über die Stadt selber, sowie deutsche und europäische Geschichte, wollte dabei aber nichts lesen, was über 1933 hinausging. Ich wollte in diese Zeit eintauchen und sie so gut wie möglich verstehen, mir vorstellen können, wie der Alltag für die unterschiedlichsten Menschen ausgesehen haben mag. Zweieinhalb Jahre verwendete ich fast jede freie Minute, zu lesen und mir Notizen zu machen, während ich mir langsam ein Gefühl für meinen Stoff erarbeitete.

Warum haben Sie gerade Berlin als Schauplatz gewählt? Und was hat sie an der historischen Geschichte des politisch und gesellschaftlich aufgeladenen Berlins gereizt?

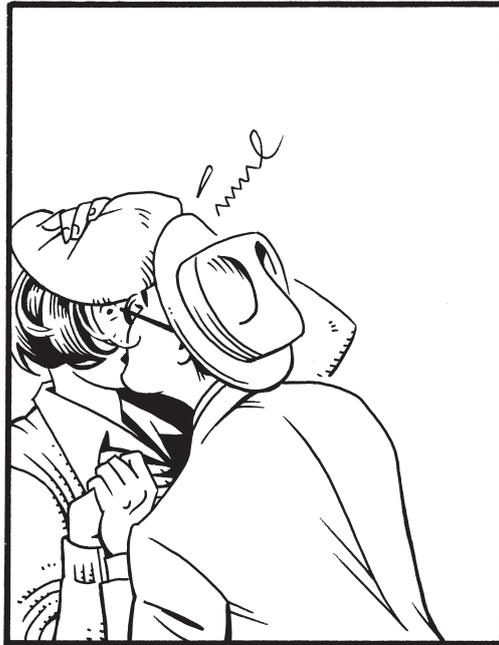
Die Entscheidung war zunächst ganz impulsiv, wie die meisten meiner kreativen Entscheidungen. Ich hatte „Jar of Fools“ beendet, meine erste Graphic Novel, und war begierig, etwas Größeres anzugehen. Ich sah eine Werbung für ein Buch namens „Bertolt Brechts Berlin: A Scrapbook of the Twenties“ – und beschloss im gleichen Moment, das Berlin aus der Zeit der Weimarer Republik zum Thema meines nächsten Projekts zu machen. Und dass es 600 Seiten lang sein würde. Viel später, als ich bereits etwa 200 Seiten hinter mir hatte, wurde mir klar, dass ich eine Art persönliche Weiterbildung betrieb. Ich war auf einer staatlichen High School und meine Kenntnisse der Hintergründe des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts waren begrenzt. Während ich also eine gut recherchierte Geschichte für ein angenommenes Publikum erzählte, erforschte ich diesen konkreten Ort zu dieser konkreten Zeit und versuchte, ihn auf persönlicher Ebene zu begreifen.

In den ersten beiden Bänden haben Sie bewusst keine Hakenkreuze auftauchen lassen. Im dritten Band ist das nun anders. Warum?

Mir war schnell klar, dass die Abbildung eines Hakenkreuzes meinem Versuch, in die Zeit einzutauchen, zuwiderlaufen würde. Das war zur damaligen Zeit ein mächtiges Symbol, aber nicht annähernd so mächtig wie in der Zeit nach dem



Krieg, als es eine globale Bedeutung erlangte, die das Leseerlebnis beeinträchtigt hätte. Man erkennt das auch daran, dass einige Leser es nicht glauben wollten, als sie hörten, dass in den ersten zwei Bänden keine Hakenkreuze zu sehen waren. Sie haben das Symbol gewissermaßen auf Seiten projiziert, wo es nicht zu sehen ist. Am Ende war das Symbol sogar noch mächtiger, als ich angenommen hatte, und hat so mein „cleveres“ Experiment möglicherweise erledigt. Die Entscheidung, es im dritten Band schließlich doch abzubilden, entsprang dem Gefühl einer steigenden Spannung der Geschichte und der Suche nach einer mächtigen visuellen Entsprechung.



Ihr Werk endet im Januar 1933. Warum relativ lange vor dem Ausbruch des Weltkriegs?

In einem visuellen Medium, das der Comic nun mal ist, suche ich eindeutige Bilder, die helfen, die Geschichte zu erzählen, versuche aber, allzu platte oder stereotypische Dinge zu vermeiden. Ich interessiere mich eher für subtile Szenen und langsame Entwicklungen hinter den Kulissen. Für mich war die Übergabe der Kanzlerschaft an Hitler ein solcher Moment. Die Wahlen zum Reichstag 1930 demonstrierten mit der Machtübernahme der NSDAP den kulturellen Wandel, aber Hindenburgs Unterschrift unter das Kanzlerdokument war quasi der symbolische Abschluss. Die konservativen Kräfte mögen zu der Zeit noch gedacht haben, Hitler und die NSDAP unter Kontrolle halten zu können, aber die Tür zur Diktatur war definitiv aufgestoßen.

Was würden Sie beim nächsten Langzeit-Projekt anders machen? Und was wieder genauso?

Ich habe viele Geschichten, die ich gerne erzählen möchte und um davon so viele wie möglich umsetzen zu können, muss ich kleiner zeichnen und weniger detailliert. In Berlin habe ich mich dem Thema eher weitschweifend, romanhaft genähert und die nächsten Bücher, die ich plane, werden

knapper strukturiert sein. Das Wesentliche, was ich von der Arbeit an Berlin mitnehme, ist das Bedürfnis, mich in jede Figur einzufühlen, zu erspüren, wer sie sind, wie sie so geworden sind und warum sie die Entscheidungen treffen, die sie getroffen haben.

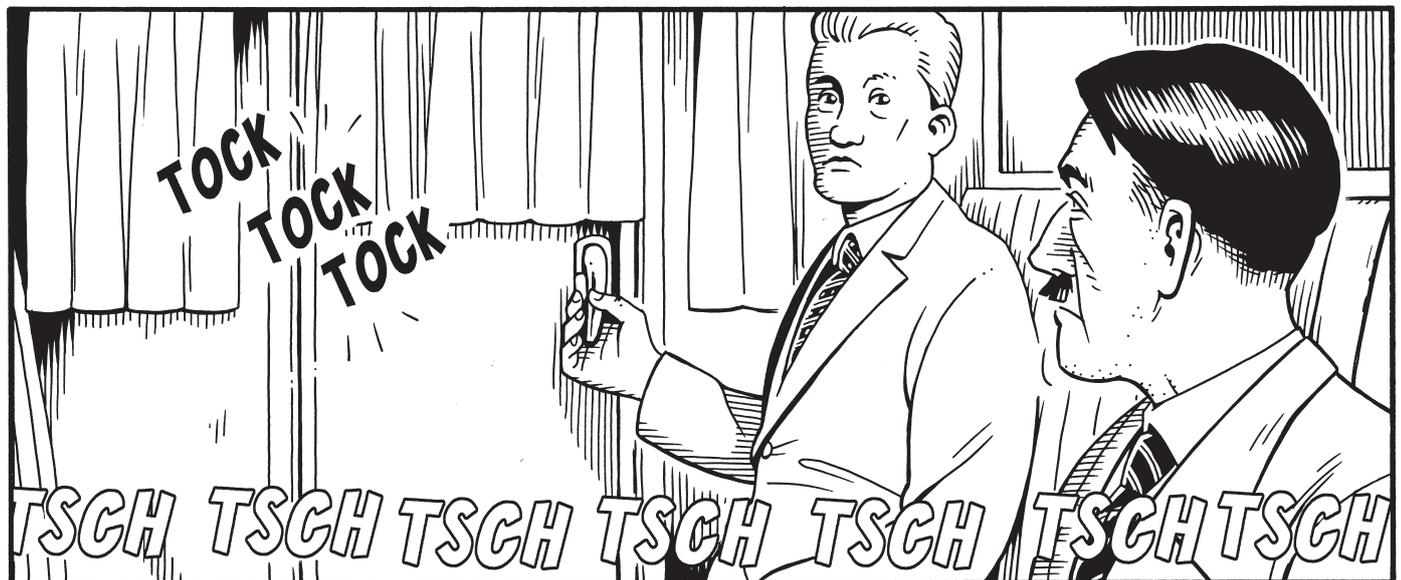
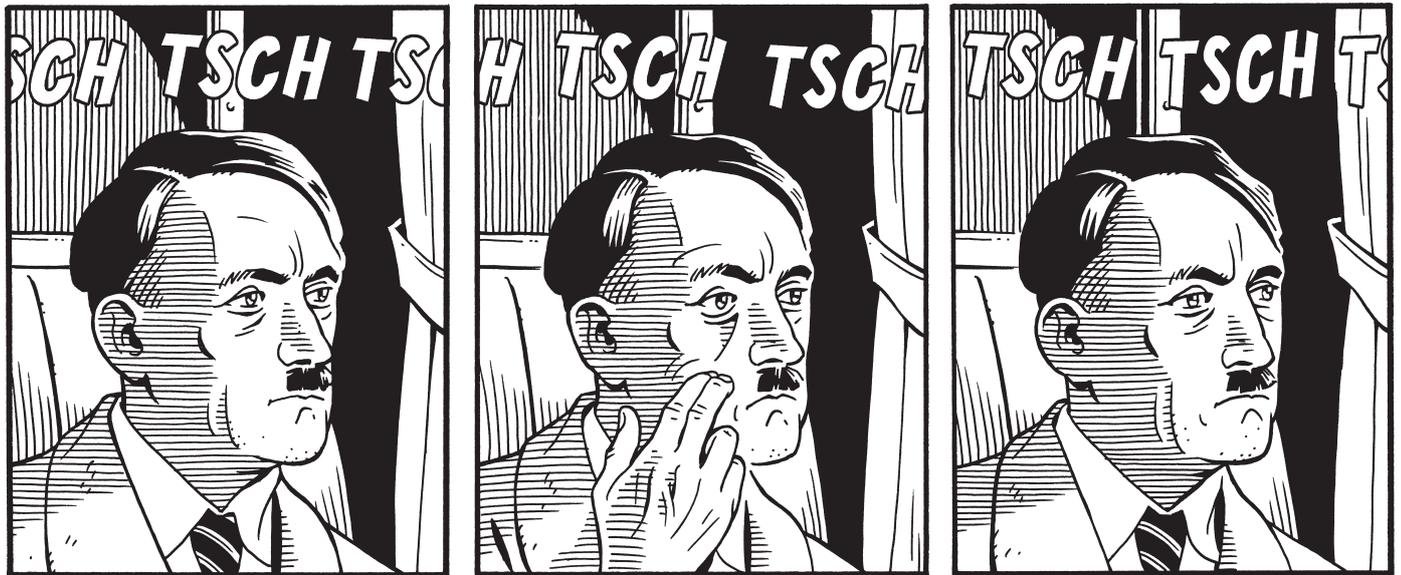
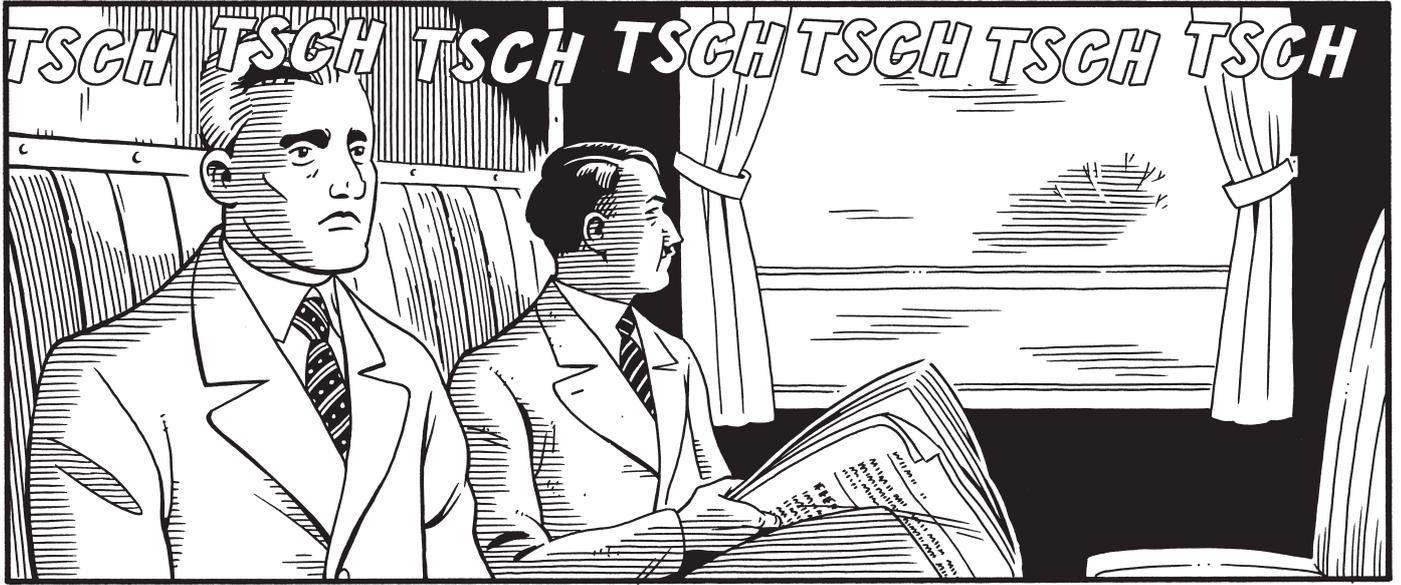
Was Ihre drei Hauptwerke „Narren“, „Berlin“ und „Herbstfall“ verbindet, ist der überall auftauchende Charakter des „einsamen Wolfs“. Ist das ein autobiografischer Aspekt?

Ha! Das habe ich noch nie gehört und mir deshalb auch noch nie Gedanken darüber gemacht. Jede Geschichte ist in gewisser Weise autobiografisch und es ist interessant, meine Arbeit unter diesem Aspekt zu betrachten. Ich habe einen festen Kreis von Freunden und Familie, aber ich bin auch gerne mal allein und wie die meisten Zeichner ein klein wenig ein Kontrollfreak. Der „einsame Wolf“ könnte also eine romantische Beschreibung meines Innersten sein.

Haben Sie bereits ein neues Projekt im Kopf oder gar in Arbeit?

Aus den zahllosen Ideen in meinen Notizbüchern haben sich drei herausgeschält, die ich gerade entwickle: ein Western, der 1865 in Arizona spielt, eine Fantasy-Geschichte über eine Gruppe Waisen und eine „Noir“-Geschichte. Jede davon wird 96 Seiten umfassen. Ich hoffe, eine davon selbst zu zeichnen und für die anderen beiden suche ich gerade nach Künstlern.

Vielen Dank für das Interview!







LESETOUR FOLGT IM FEBRUAR 2019

Jason Lutes geht mit „Berlin“ im Februar 2019 auf Deutschland-Tour und wird in verschiedenen Städten, darunter **Berlin** und **Hamburg**, zu Gast sein.

PRESSEKONTAKT:

Claudia Jerusalem-Groenewald
Carlsen Verlag GmbH
Völckersstraße 14-20,
D- 22765 Hamburg
Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804 563

ALEXANDERPLATZ
Julia Oellingrath
Huber & Oellingrath
Agentur für Kommunikation
Eberswalder Str. 24
10437 Berlin

Tel.: +49 (0)175 583 64 34
oellingrath@huber-oellingrath.de
www.huber-oellingrath.de

CARLSEN

www.carlsencomics.de